

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag 17. Januar 1984

Nr. 12 (4.640)

Preis 3 Kopeken

Rede des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen D. A. Kunajew auf der XXVI. Alma-Ataer Gebietspartei-Konferenz

Genossen! Die Berichtswahlkampagne, eine wichtige und verantwortliche Etappe im Leben unserer Partei, nähert sich ihrem Abschluß. Die gegenwärtig stattfindenden Parteikonferenzen, darunter auch unsere, können zusammen die große organisatorische und politische Arbeit geleistet im Zusammenhang mit den Rechenschaftsleistungen und Wahlen.

In der ganzen Republik verlaufen die Berichtswahlversammlungen auf hohem organisatorischem, politischem und ideologischem Niveau. Im Blickpunkt der Kommunisten stand eine sachliche, zuzunehmende und zukunftsorientierte Einbeziehung der Erörterung des Verlaufs der praktischen Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU und des XX. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans des Novemberplenums (1982) des Juni- und des Dezemberplenums (1983) des Zentralkomitees, der Ratschäge und Hinweise des Genossen Jurij Wladimirovitch Andropow.

Der Kurs der Partei findet allgemeine, wärmste und rückhaltlose Unterstützung. In unseren Arbeitsergebnissen spiegelt sich die Generalrichtung der Partei einen lebendigen konkreten Inhalt und verwandelt sich in große reiche Taten.

In der Republik wie auch im ganzen Lande sind Wandlungen zum Besseren bemerkbar. Das zurückliegende Jahr zeigte gute schlechte Ergebnisse, die gewöhnlich im Wesentlichen die Erfüllung der Pläne und Aufgaben des ganzen elfen Fünfjahresplans fallen.

Über all dies habe ich auf dem XI. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans ausführlich berichtet. Mit seinen Materialien sind Sie bereits bekannt. Deshalb erübrigt es sich, dies hier zu wiederholen.

Unstreitbar ist, daß die Werktätigen aller 19 Gebiete und natürlich auch des Gebiets Alma-Ata zu den Erfolgen Sowjetkassachstans einen wichtigen Beitrag leisteten. Das haben der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees Genosse Auchtajew in seinem ausführlichen Bericht und die Delegierten in ihren Ansprachen sehr gut zum Ausdruck gebracht. Genossen, es gilt mit aller Objektivität zu konstatieren, daß die Kommunisten und alle Werktätigen der Stadt und des Gebiets Alma-Ata beharrlich und hartnäckig arbeiten; zahlreiche führende Kollektive bewältigen erfolgreich alle ihre Aufgaben.

Gestalten Sie mir, Ihnen und in Ihrer Person allen Werktätigen der Stadt Alma-Ata mit großer, aufrichtiger Freude zur Auszeichnung der Republikhauptstadt mit dem Leninnenorden für die hervorragenden Verdienste der Werktätigen der Stadt um die revolutionäre Bewegung und für ihren Beitrag zum Sieg im Großen Vaterländischen Krieg in der Stadt Alma-Ata, die wichtigsten und kulturellen Aufbau zu gratulieren.

Kurzfassung

Unter stürmischem Beifall der Anwesenden sprach Genosse D. A. Kunajew in ihren Namen der Partei und der Regierung den herzlichsten Dank für diese hohe Auszeichnung aus. Sie verpflichtet die Einwohner der Stadt, sagte er, zu vielen am Ende des Jahres des kommunistischen Aufbaus, insbesondere jetzt, wo die Beschlüsse des Dezemberplenums (1983) des ZK der KPdSU, die Ratschäge und Hinweise des Genossen Jurij Wladimirovitch Andropow uns auf ein qualitativ höheres Niveau in der Arbeit, vor allem im Bereich der materiellen Produktion orientieren.

Auf die Aufgaben der Mehrzahl der Industrie-Ata-Atas unter den neuen Bedingungen eingehend, stellte er fest, daß die Rolle des Gebiets Alma-Ata an diesem Abschnitt nicht zu überschätzen ist. In der Republikhauptstadt und im Gebiet Alma-Ata sind zahlreiche einmalige Betriebe und Objekte von außerordentlicher Bedeutung stationiert. Es gibt in der Stadt und im Gebiet ein Zentrum der wichtigsten Zentren des Schwermaschinenbaus, der Leicht- und der Lebensmittelindustrie. Die Produktion der Industrieerzeugnisse aller Arten behauptet Alma-Ata einen führenden Platz in der Republik.

Ihre Verantwortung bewußt, leisten die Arbeiterklasse die technische und wissenschaftliche Intelligenz, die Partei-, Staats- und Wirtschaftsfunktionäre Beachtung; die ganze Industrie der Stadt und des Gebiets Alma-Ata arbeitet mit großem Nutzen. Die führenden Alma-Ataer Betriebe wurden mit hohen Auszeichnungen der Heimat gewürdigt. In Alma-Ata wirkt eine große, ungebrochene Kraft der Sozialistischen Arbeit. Zehntausende von Bestarbeitern der Produktion wurden mit Orden und Medaillen ausgezeichnet, viele sind Staatspreisträger der UdSSR und der Republik. All das gereicht unsen Arbeitern und allen Werktätigen der Kasachstan Hauptstadt zur Ehre.

Auf einem Wort, sagte der Redner, Ihre Leistungen sieht man nicht nur in der Republik, sondern auch im ganzen Lande. Doch wir sind Kommunisten, Genossen, und es ist für uns nicht charakteristisch, uns an den Erfolgen zu behagen. Doch es sei offen gesagt, daß es in der Industrie der Stadt und des Gebiets ungenutzte Kräfte gibt. Ihre Erfolge gegenwärtig noch große Mängel gibt, vor denen man die Augen nicht verschließen darf und die es angeht uns allen. In der Stadt und im Gebiet, die vor uns stehen, zu besetzen gilt. Denn jedes Prozent nichterfüllten Plans wirkt sich auf alle Abschnitte der Republik spürbar aus. Die Kommunisten und Genossen, besonders aktuell und konkret sind im Hinblick darauf die termingerechte und möglichst bessere Auslösung der neuen Produktionskapazitäten sowie die rapide Reduzierung der Zahl der Betriebe, die ihren Plan nicht erfüllen. Bis zum nächsten Tag, sagte Genosse D. A. Kunajew, verringert sich diese Zahl nur langsam. Ein Teil der Alma-Ataer Vereinigungen und Betriebe haben die Erfüllung des Plans für das Vorjahr untergraben. 52 Betriebe haben die Vertragsverpflichtungen für die Lieferung von Erzeugnissen und ihre Verpflichtungen nicht befreit. Dieser Rückstand ist im weiteren nicht zulässig.

Ferner sagte der Redner, daß die Partei ihr besonderes Augenmerk auf die Notwendigkeit des Wachstums der Produktion solider Konsumgüter lenkt. In den letzten zwei Jahren haben jedoch zwölf Alma-Ataer Betriebe den Plan ihres Ausstoßes nicht erfüllt.

Auf den Aufgaben der Industrie und ihrer Verpflichtungen im Hinblick auf die Qualität der Arbeit, mit höherer Qualität arbeiten, sagte er, und in ihren Betrieben alle notwendigen Voraussetzungen, was die sowjetische Mensch braucht. Dazu gibt es alle nötigen Voraussetzungen. Es muß bei ihnen ein Gefühl erhöhter Verantwortung und das Bestreben auslösen, einen maximalen Rückstand zu diesem Mittel zu sichern, was die Anforderungen des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XX. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans entspringt.

Über Wirtschaftsprobleme, sprechend, ging Genosse D. A. Kunajew auf solche eine kardinale Frage ein wie die Gewährleistung des vorgegebenen Wachstumstemplos der Produktion der Stadt und des Gebiets. Die Bedeutung des ständigen, ununterbrochenen und beharrlichen Ringens um die Hebung dieser Kennziffer. Das ist nicht nur ein guter Wunsch, sondern auch eine primäre Forderung der Partei. Darüber haben wir, wie Sie wissen, auf dem XI. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans offen gesprochen. Die Aufgabenstellung des Genossen D. A. Kunajew stellt die Aufgaben so: eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um ein Prozent über den Plan zu erreichen und dies in allen Bereichen des Gebietes zusätzlich 0,5 Prozent zu senken.

In der Stadt und im Gebiet Alma-Ata sind alle Bedingungen vorhanden, um diese Aufgabe der Partei in Ehren zu erfüllen und zu überbieten und die Initiative der Werktätigen der Gebiete Mangytschak, Ural und Dshambul so wie der Städte Astana und Karakumgan, die sich verpflichtet haben, den Plan bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität bedeutend zu überbieten und die Produktionsleistung um ein Prozent zu erhöhen.

Die nächste mit dem Gesagten zusammenhängende Frage ist die Disziplin in ihrem weitesten Aspekt. Es hat keinen Zweck, zu verbergen,

daß es in der Industrie des Gebiets Alma-Ata noch bedeutende ungenutzte Arbeitszeitvermögen gibt. Da kommen zudem Fälle des Alkoholmißbrauchs an den Arbeitsplätzen hinzu, unter anderem in der Gebietsmittelproduktionsvereinigung und in einigen anderen Betrieben, die sich Verantwortungslösigkeit, Schlußred, Ausschub und Verlusten führen.

Derlei Mißstände, sagte Genosse D. A. Kunajew, rufen gerechte Empörung und berechtigten Protest der gewissenhaften Mitarbeiter aus, da sie an einem gemeinsamen großen Werk — der Entwicklung der Wirtschaft der Stadt und des Gebiets Alma-Ata — arbeiten. Sie wollen keinen Schliedriem, keine nachlässige Einstellung zur Arbeit, Bummelchen, Hochmut und Dünkel neben sich dulden.

Das muß man unverzüglich zum Besseren ändern. Nicht gerade günstig steht es um das Landbauwesen. Im System der Gebietsverwaltung Landwirtschaft gibt es viele unvollendete Bauprojekte.

Jeder, der eine stabile normale Arbeit der Bauleute zu gewährleisten hat, muß die Sachlage, noch und noch kritischer erfassen, die Fehler und Mängel der vorigen Jahre nicht wiederholen und über alles effektiv und mit maximalem Nutzen entscheiden.

Es ist außerordentlich wichtig, die sozialen, kulturellen, kommunalen und Wohnobjekte in festgelegten Fristen zu übergeben, dabei der städtebaulichen Gestaltung und Ausstattung, die den Stadtbau in unserem ganzen Territorium der Stadt eine besondere Beachtung zu schenken und Fragen der Energie- und Wärmeversorgung sowie der Grünanpflanzung nicht außer acht zu lassen.

Es kommt darauf an, nicht nur schnell und qualitativ, sondern auch architektonisch bequem und schön zu bauen. Dann wird ein gemeinsames Ziel, nämlich Alma-Ata zu einer in jeder Hinsicht modernsten Stadt zu machen. Daher ist es notwendig, sich zu verpflichten, das gesamte Territorium der öffentlichen Gebäude höchst schonend und fürsorglich zu erhalten. Es gilt, die mit der laufenden Renovation von Wohnungen verbundenen Fragen zu durchdenken und zu lösen und dabei die besten Erfahrungen anderer Städte unseres Landes auszuwerten. Kurzum, daß es keine Kleinigkeiten und kann es sich auch nicht geben.

Ständiger Fürsorge bedürfen Fragen der städtebaulichen Gestaltung, der richtigen Bebauung der Rayonzentren und Siedlungen, der Begrünung und Instandhaltung der Straßen. Bei der Lösung dieser Fragen bleiben viele Rayons des Gebiets noch immer zurück, während das Gebiet Alma-Ata in allem spielfähig sein muß.

Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde jener Teil der Rede Genossen D. A. Kunajew angehört, wo er ausführlich über konkrete Aufgaben der ländlichen Ökonomie des Gebiets (Schluß S. 3)

Eine Gewähr für gute Erfolge

Die Kraftfahrer der Pawlodarer Kraftverkehrsverwaltung hatten das Neue Jahr mit guten Arbeitsergebnissen begangen. Sie haben den Dreijahresplan des elften Fünfjahresplans nach allen technisch-wirtschaftlichen Kennziffern mit zwei Wochen Vorsprung bewältigt. Sie haben bereits mehr als sechs Millionen Tonnen Ladungen überplanmäßig befördert. Das bedeutet mehr als es in den sozialistischen Verpflichtungen vorgesehen war.

Die Einführung neuer Technik, die weitgehende Nutzung der Lastzüge und die Vervollkommnung der Arbeitsorganisation haben es gestattet, die Produktivität um mehr als 20 Prozent zu erhöhen und über 2.000 Tonnen Benzin und Dieselkraftstoff zu sparen.

Am sozialistischen Wettbewerb um die vorläufige Erfüllung des Fünfjahresplans aktiv teilnehmend, fördert das ist bedeutend mehr als ein hohes Tempo — unter einer solchen Lösung wollen sie im vierten Jahr des Fünfjahresplans arbeiten.

Mikhail STESCHENKO
Pawlodar



Trotz des Unwetters

Nahzu 20 Jahre zählt das Dienstalter von Arтур Ort im Dshambular Werk für Metallkonstruktionen. Der ältere — Woldemar — ist ein hochqualifizierter Gaschweßer. In der Montage- und Serviceabteilung Ar. Ort, der jüngere — Arтур — ist Leiter des Metallagers im Werk.

In Bild: Arтур und Woldemar Ort



halten die Ackerbauern der Republik Schnee auf der 5. Million Hektar Fläche bedeckend erwehrt. Hier sollen alle Saalfolgen gemästet werden, was die Fruchtbarkeit des Ackers zu steigern. Außerdem wird man die Saaten mit Silagemais um 1.000 Hektar vergrößern.

Im Gebiet Zeilnograd leisten die Mechanisatoren des Sowchos „Schuikski“ hochproduktive Arbeit. W. Skworzow, W. Dowshik, W. Filippow und andere „Kirovz“ Fahrer überbieten die Normen täglich auf nahezu das Anderthalbfache und arbeiten zweischichtig. Die Brigade T. Gontscharov schloß die Schneefahrt auf den Feldern für Getreidekulturen ab und begann mit dieser Arbeit auf den künftigen Gemüse- und Futterfeldern.

Die Schneeanhäufung wird allerdings den Empfehlungen der Wissenschaftler vorgekommen und als agrarökonomischen Dienstleistungen der Landwirtschaftsbetriebe und Rayon Agrar-Industrie-Vereinigungen kontrolliert.

(KasTAG)

Das alles hängt von der Inbetriebnahme des Alma-Ataer Großkanals ab. Die Werktätigen haben sich auf die bevorstehende Arbeit gut vorbereitet.

URALSK. Im Werk „Metalit“ haben viele Arbeiter den Plan für 1983 vorfristig erfüllt. Der Fräser J. Krichschin und die Brigaden der Montagschlosser A. Kim und J. Sladkow haben sogar ihre persönlichen Fünfjahresaufgaben bewältigt. Im morgigen ist auch die Komsozonen- und Jugendbrigade von P. Nitschkin.

UST-KAMENOGORSK. Im Sowchos „Nikifitski“ ist eine Gruppe von Melkerinnen im Vorjahr zum einheitlichen Auftrag übergegangen. In der Arbeit verspürt man jetzt mehr Organisiertheit, es gibt keine Verletzungen der Arbeitsdisziplin mehr, die Tiere werden besser gepflegt. Die Gruppe hat ihren Jahresplan der Milchproduktion für 1983 vorfristig erfüllt und von jeder Kuh um 325 Kilogramm Milch mehr als im vorangegangenen Jahr erhalten. Die Melkerinnen der Gruppe haben sich verpflichtet, ihren Fünfjahresplan in vier Jahren zu erfüllen.

KUSTANAI. Das Kollektiv der Aufbereitungsabteilung des Kombinats Lissakowak hat das vierte Planjahr erfolgreich begonnen. Allein in den ersten fünf Tagen des neuen Jahres sind mehr als 400 Tonnen Eisenkonzentrat produziert worden. Insgesamt wollen die Werktätigen von Lissakowak über sechs Millionen Tonnen wertvolles Rohmaterial an die Metallurgie des Karagandaer Hüitenwerkes liefern.

Besser als die anderen arbeiten die Aufbereitungsabteilung des Kombinats Lissakowak im neuen Meistern Valentin und Alexej Jakimowitsch. Sie haben eine exakte Einzelatmosphäre und Technologie und eine Hebung des Eisengehalts in den Konzentraten erzielt.

GURJEW. Vor einigen Jahren wurde im Sowchos „Tendyski“ die Komsozonen- und Jugendbrigade für den Anbau von Schokolade gegründet. Im dritten Jahr des Fünfjahresplans betreuete die Brigade 105 Kamelkühe. Sie hatte sich das Ziel gestellt, 700 Kilogramm Milch je Kuh im Jahr zu produzieren. Am 1. Oktober 1983 war sich mit dieser Aufgabe fertig geworden und hat 667 Dezlitrone Kamelkämehmilch geliefert. Die Brigade hat die Winterung der Tiere durch Es gibt genügend Futter auf Lager. Die Melkerträge bleiben hoch.

(KasTAG)

Auf Gebietspartei-Konferenzen Kandidaten des Volkes

Am 14. Januar fanden die Gebietspartei-Konferenzen in Kustanai, Kamnogorsk, Zeilnograd, Taldy-Kurgan, Uralak, Pawlodar und Kokschetau ihren Abschluß.

Rechenschaftsberichte gaben die Ersten Sekretäre der Gebietspartei-Komitees Kasachstans; von Kustanai — W. P. Demidenko, von Ostkasachstan — A. W. Milkin, von Zeilnograd — N. J. Morosow, von Taldy-Kurgan — A. T. Tynbyajew, von Uralak — M. B. Iksanow, von Pawlodar — P. I. Jerpelow, von Kokschetau — O. S. Kuanschew.

Die delegierten der Konferenzen analysierten vom Standpunkt hoher Forderungen und Prinzipien die Tätigkeit der Gebietsparteiorganisationen im Sinne der Befreiung der Wirtschaft, die Erhöhung der Produktionsaktivität, der Festlegung der Arbeitsdisziplin, des Sparsamkeitsprinzips, der Veranlassung ihrer Sache. Es wurden Maßnahmen zur Verbesserung der organisatorischen, ideologischen und politischen Massenarbeit, zur Verwirklichung der Beschlüsse des Dezemberplenums (1983) des ZK der KPdSU, der Ratschäge und der

Arbeit der ZK der KPdSU N. F. Mischtschenko, von Ostkasachstan — Sekretäre in der Abteilung für Schwerindustrie und Energiewirtschaft des ZK der KPdSU I. J. Proskurin, verantwortlicher Mitarbeiter des Komitees für Wirtschaftskontrolle beim ZK der KPdSU A. I. Obrutschew, von Zeilnograd — Sekretäre in der Abteilung für Land- und Lebensmittelindustrie des ZK der KPdSU J. P. Below, Erster Stellvertreter der Vorsitzenden des Komitees für Volkswirtschaft der UdSSR A. I. Schlow, Stellvertreter der Minister für Landbauwesen der UdSSR N. A. Swistunow, von Kustanai — verantwortlicher Mitarbeiter des ZK der KPdSU B. P. Gubyschew, von Pawlodar — verantwortlicher Mitarbeiter des ZK der KPdSU I. I. Koslow und B. F. Satin.

Die Teilnehmer der Konferenzen nahmen mit großer Begeisterung Großbeschlüssen an das Zentralkomitee der KPdSU, an den Generalsekretär des ZK der KPdSU Genossen W. M. Trolimow, in Pawlodar — Mitglied des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Erster Stellvertreter der Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR W. A. Grebenjuk, in Kokschetau — Mitglied des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Vorsitzender des Komitees für Staatssicherheit der Kasachischen SSR S. K. Kamalidenow.

An der Arbeit der Gebietspartei-Konferenzen beteiligten sich von Kokschetau Sekretäre in der Abteilung für organisatorische Par-

tiarbeit des ZK der KPdSU N. F. Mischtschenko, von Ostkasachstan — Sekretäre in der Abteilung für Schwerindustrie und Energiewirtschaft des ZK der KPdSU I. J. Proskurin, verantwortlicher Mitarbeiter des Komitees für Wirtschaftskontrolle beim ZK der KPdSU A. I. Obrutschew, von Zeilnograd — Sekretäre in der Abteilung für Land- und Lebensmittelindustrie des ZK der KPdSU J. P. Below, Erster Stellvertreter der Vorsitzenden des Komitees für Volkswirtschaft der UdSSR A. I. Schlow, Stellvertreter der Minister für Landbauwesen der UdSSR N. A. Swistunow, von Kustanai — verantwortlicher Mitarbeiter des ZK der KPdSU B. P. Gubyschew, von Pawlodar — verantwortlicher Mitarbeiter des ZK der KPdSU I. I. Koslow und B. F. Satin.

(KasTAG)

Die Beratung nominierte Unabai Kusckow als Deputiertenkandidaten für den Unionsowjet des Obersten Sowjets der UdSSR vom Gurjew Wahlkreis Nr. 627.

Die Teilnehmer der Beratung im Leninschloß des Rayons Balykschik stellten Unabai Kusckow ebenfalls als Deputiertenkandidaten für den Unionsowjet des Obersten Sowjets der UdSSR vom defselben Wahlkreis auf.

Semipalinsk. Auf einer Beratung im Sowchos „Aktuatski“ schlug der Leiter der Schatzwirtschaft D. Karipshanow vor, als Deputiertenkandidaten für den Unionsowjet der UdSSR von Oberster Sowjet der UdSSR den Oberst O. Taischew, einen Lehnmestre der Komsozonen- und Jugendfachzuchtbrigade zu nominieren.

Dieser Vorschlag unterstützten der Chelertsz St. Turbekow, der Leiter D. Sawakowolowa, der Lehrer D. Sawakowolowa und andere.

Die Beratung stellte Sallaubek Ismailowitsch Tauschew als Deputiertenkandidaten für den Unionsowjet des Obersten Sowjets der UdSSR vom Wahlkreis Ajagus Nr. 646 an Karipshanow, den Komsozonen- und Jugendfachzuchtbrigade zu nominieren.

Dieser Vorschlag unterstützten der Chelertsz St. Turbekow, der Leiter D. Sawakowolowa, der Lehrer D. Sawakowolowa und andere.

Die Beratung nominierte Unabai Kusckow als Deputiertenkandidaten für den Unionsowjet des Obersten Sowjets der UdSSR vom Gurjew Wahlkreis Nr. 627.

Die Teilnehmer der Beratung im Leninschloß des Rayons Balykschik stellten Unabai Kusckow ebenfalls als Deputiertenkandidaten für den Unionsowjet des Obersten Sowjets der UdSSR vom defselben Wahlkreis auf.

Semipalinsk. Auf einer Beratung im Sowchos „Aktuatski“ schlug der Leiter der Schatzwirtschaft D. Karipshanow vor, als Deputiertenkandidaten für den Unionsowjet der UdSSR von Oberster Sowjet der UdSSR den Oberst O. Taischew, einen Lehnmestre der Komsozonen- und Jugendfachzuchtbrigade zu nominieren.

Dieser Vorschlag unterstützten der Chelertsz St. Turbekow, der Leiter D. Sawakowolowa, der Lehrer D. Sawakowolowa und andere.

Die Beratung stellte Sallaubek Ismailowitsch Tauschew als Deputiertenkandidaten für den Unionsowjet des Obersten Sowjets der UdSSR vom Wahlkreis Ajagus Nr. 646 an Karipshanow, den Komsozonen- und Jugendfachzuchtbrigade zu nominieren.

Dieser Vorschlag unterstützten der Chelertsz St. Turbekow, der Leiter D. Sawakowolowa, der Lehrer D. Sawakowolowa und andere.

Auf der Grundlage des Erreichte neue ökonomische zu erzwingen anstreben!

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Wirtschaftszweig erstarbt

Stimulus für weiteren Fortschritt

Fleischproduktion Industriell betrieben

Solidarische Haltung bahnt sich den Weg

Konkrete Planung setzt hohe Leistungen voraus

Der Geflügelzucht „Swetly“ ist ein Neulandbetriebe, und damit ist schon viel gesagt. Jahrelang hat man in der ökonomischen Hinsicht und erst in letzter besser kennenzulernen in der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Vergleich zum zehnten Planjahr, hat der Agrarbetrieb die Lieferung von Spezialfutter und von Eiern um

Auf die Geflügelzucht spezialisieren wir uns schon seit mehreren Jahren. Im Neuland ist das keine Sache — die Zucht von Gänsen und Enten erfordert besondere Bedingungen, auch die Hühnerzucht macht viel zu schaffen. Aber es ist uns gelungen, diesen komplizierten Wirtschaftszweig auf eine sichere Industriebasis überzuführen, was heute in entscheidendem Maße den Erfolg sichert. Wir haben unser Jahresprogramm von 1983 sorgfältig realisiert, und heute nutzen wir diesen Vorsprung, um das hohe Arbeitstempo aufrechtzuerhalten.

Ein neues Arbeitsjahr ist nun angebrochen. Wie wird es für uns ausgefallen? Ich bin optimistisch. Ich denke, dass sein Scheitern beizutragen, um einen neuen Erfolg zu garantieren. Aber so ein Erfolg ist be-

deutlich keine einfache Sache. Er fällt sich nur im gemeinsamen Streben erzielen, wenn als Produktionsfaktor — angefangen von der Planung bis zur Endproduktion — exakt zusammenwirken. Daher nimmt es niemand wunder, daß im Sowchos so viel Wert auf die Aufrechterhaltung hoher technischer und Arbeitsdisziplin gelegt wird. Diese Frage hat einen konkreten praktischen Sinn.

Nehmen wir als Beispiel die Planung in diesen Tagen, werden sämtliche Jahresaufgaben nochmals präzisiert und überprüft, die Produktionskollektive übernehmen Verpflichtungen und entwickeln Gegenpläne. Worauf kommt es an? Auf die Berücksichtigung der gesammelten Erfahrungen, der Möglichkeiten und Reserven. Und falls man das vernachlässigt, so können unvorhergesehene Schwierigkeiten aufkommen. Damit hatten wir es vor einigen Jahren zu tun gehabt, als wir einige waghalsige Versuche unternommen mußten. Was hat man davon? Lauter Schanden und gar keinen Nutzen. Heute, wo wir uns auf Qualität orientieren, sind solche Experimente sehr gefährlich, und das Sprichwort „Aus Schanden wird man klug“ ist für uns ein schlechter Trost.

Sind die Pläne entwickelt und präzisiert, so muß man sie realisieren. Kommt man da vielleicht ohne exakte Disziplin aus? In keinem Falle! Wir haben es in allen unseren Abschnitten sehr eingehend, daß die Pläne und Verpflichtungen buchstäblich in jeder Schicht, ja in jeder Stunde kontrolliert werden. Sonst verlieren die Vorhaben und

die Bemühungen der Planer ihren Sinn.

Aber die hohe Arbeitsdisziplin ist bekanntlich kein Selbstzweck. Wie es in der Rede des Genossen J. W. Andropow auf dem Dezemberplenum hervorgehoben wurde, soll die hohe Arbeitsdisziplin einen hohen ökonomischen Effekt sichern. Effektiv arbeiten, die Produktionskapazitäten besser auslasten, neue Reserven erschließen und sie schneller in Nutzung nehmen — das ist unser Programm, dessen Grundlage die exakte Arbeitsdisziplin ist.

Was wollen wir dadurch erreichen? Wie bereits gesagt, steigert unser Sowchos jahrelang den Produktionsumfang, ohne neue Mittel zu investieren. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß die Brigaden viel intensiver arbeiten, daß man sparsam und effektiv wirtschaften gelernt hat. Im Prinzip ist der Anstieg der Arbeitsproduktivität gar nicht so groß, umgerechnet auf die Leistung pro Arbeiter und Jahr macht er 5,1 Prozent aus. Sehr wichtig ist jedoch, daß es ein stabiler Anstieg ist! Wir sind überzeugt, daß wir es auch im neuen Jahr soweit bringen. Man könnte dies noch hinzufügen — um jeden Preis, aber das wäre falsch. Jeder kennt seine Aufgabe. Nun muß es sich jeder überlegen, wie er seine Kräfte und Reserven einsetzen soll. Das nennen wir Planwirtschaft und sozialistische Rechnungslegung.

Immerhin gibt es noch viele Reservens, die uns die Erfüllung unserer komplizierten Programme ermöglichen könnten und auch müssen. Vor allem wäre das die Verstärkung der zwischenwirtschaftlichen Beziehungen, die Verwirklichung der Kooperation in Rahmen der Agrarindustrie-Vereinigung. Ist das alles in Ordnung, sind die Möglichkeiten in Betracht gezogen worden? Meines Erachtens nicht.

Wir sind ein spezialisierter Betrieb. Das heißt, daß wir jedes Jahr viel landwirtschaftliche Produkte produzieren, die wir herstellen, nicht selber erzeugen können. Dazu haben wir jedoch keine Möglichkeiten und auch keine Zeit. Und wenn man ehrlich bleiben will — wenn würde diese Vereinheitlichung nicht in der Praxis kommen? Anders, wir müssen noch immer viel Futter für unsere Farmen einkaufen — auf der Basis eines natürlichen AUSTAUSCHES. Ich werde unsere Ergebnisse nicht sehr hoch schätzen. Ich werde meine Realisierungskosten nicht sehr niedrig. Ob es aber vorteilhaft ist, so zu wirtschaften?

Es gibt auch weitere Probleme, die ihrer Lösung bedürftig sind. Darauf richtet sich heute unsere Bemühungen, verwenden wir unsere Erfahrungen und Kenntnisse. Das neue Jahr soll eine neue Zeile in die Entwicklungsgeschichte des Agrarbetriebs schreiben.

Bauten auf dem Lande

Mit jedem Jahr erstarkt die ökonomische Basis der Agrarbetriebe unserer Region, mit jedem Jahr verschönern sich die Dörfer und Siedlungen im Neuland. Auf den ehemaligen Brachlandflächen entstehen neue Baukomplexe, es werden neue komfortable Wohnhäuser, Schulen und Kindergärten errichtet, die Farmen werden mit modernen Kombinatorien für Fleisch- und Milchproduktion.

Vor kurzem haben auch die Einwohner unserer Neulandregion ein schönes Geschehen bekommen — die Sowchosbauleute hatten an der Staatkommission ein neues Kulturhaus übergeben. „Junosti“ — so heißt das neue Kulturzentrum. Hier kann man sich einen Film ansehen, in geräumigen Kassen sitzen alle Möglichkeiten, um Facilitäten zu studieren; in den zahlreichen Räumen über unsere Laienkollektive, beschäftigen sich die Foliamateure und die jungen Künstler.

Einige Dutzend Meter vom Kulturhaus entfernt, steht unser neuer Kindergarten. Damit haben die Bauleute wahrhaftig ganz Arbeit geleistet, um solche Bauten findet man heute nicht überall. 130 junge Dorfkinder verbringen hier ihren Alltag unter der Obhut erfahrener Erziehersinnen und Pädagogen. In der Zukunft wollen wir noch einen Kindergarten bauen, denn jedes Jahr werden allein in der Zentralisierung 30 Kinder geboren. Gleich daneben soll ein neues Krankenhaus entstehen, es werden neue Gebäude des Postamtes.

Man könnte noch viel über unsere Neubauten sprechen, denn gerade im Bereich des Neulandes wird wahrhaftig auf Schritt und Tritt. In diesem Sommer haben wir zum Beispiel alle Sowchosstrassen asphaltieren lassen, die Straßen der Abteilungen nun auch bewässern. Am 1. September 1983, mit zwei Monaten Zeitvorsprung, melden wir den Bauabschluß einer neuen Siedlung an, in der werden alle Häuser der Siedlung zentralisiert beheizt.

Wenn wir schon beim Wohnungsbau sind, so seien einige Worte über die Wohnsituation. Heute verfügen wir über einen großen Wohnraumfonds. Alle Sowchosarbeiterfamilien sind mit komfortablen

Wohnungen versorgt, aber es wird noch ein wenig mehr hergestellt. Denn mit jedem neuen Jahr kommen junge Leute in unseren Sowchos. Für sie die nötigen Lebensmittel und Arbeitsbedingungen zu schaffen ist unsere beste Aufgabe. Wie das zur Folge hat? Darüber braucht man nicht lange zu diskutieren. In unserem Sowchos ist die Kaderfluktuation längst der Tagesordnung vorschwendend, wir versprechen keinen Mangel an Fach- und Arbeitskräften.

Aber wie schon gesagt, wachsen unsere Bauaufgaben mit jedem Jahr. Da haben wir uns selbstverständlich viel zu schaffen. Immerhin wäre das nur die eine Seite der Sache, wenn wir eine heute entwickelte Baubasis hätten. Wie es heute darum in den Sowchos bestellt ist, weiß ja jedermann. Man hat zu wenig Bautechnik, auch ein Baustoffmangel ist manchmal. Und wenn man dazu noch vom Rayonzentrum und von der Gebietshauptstadt weit entfernt ist, dann lassen sich die Schwierigkeiten erst mal richtig spüren.

Vor Jahren, als wir mit unserem komplexen Bauprogramm begonnen hatten, gab es aber noch mehr Probleme. Wir mußten alle Baustoffe aus Tscheljabinsk oder aus Kungur bringen, die Häuser waren es anscheinlich Strecken. Das kam dem Agrarbetrieb ziemlich teuer zu stehen. Deshalb wurde beschlossen, eine eigene Baustoffbasis zu schaffen. Heute funktionieren in unserem Sowchos eine Ziegelei, deren Jahreskapazität über 200 000 Backsteine ausmacht. Wir versorgen uns damit selbst und verkaufen die Überschüsse auf dem benachbarten Kolchos und Sowchos.

Gegenwärtig ist unsere Bauarbeiterbrigade etwa 30 Mann stark. Die Bauten haben das ganze Jahr hindurch viel zu tun, denn es laufen immer neue Bestellungen ein. Im vergangenen Jahr hatten sie Baustoffe für über 100 Millionen Rubel verrichtet. In diesem Jahr sollen es 1250 Millionen Rubel sein.

Alexander MEIER,
Bauleiter im Sowchos „Belozorski“
Gebiet Kustanai

Ein Tag aus der Brigadegeschichte

...In der Abteilung Maximow...
Kolonnen- und Jugendbrigade zu gründen und „Flamme“ zu benennen. Zum Brigadier der jungen Bauarbeiterkollektive soll der Parteikadaver Alexander Schopp ernannt werden.

(Aus dem Beschluß der Kommunistischen Partei der Sowjetunion der Sowchos „Leninski“).

Die Zwillinge Viktor und Wolodimir sind noch ganz jung. Beide haben die technische Bildung, die erst im vergangenen Herbst absolviert und sind in den Sowchos im Aufbruch der Gebietskommunisten gekommen. Aber ihr Beruf kennzeichnet die jungen primär, ebenso wie auch ihre Kollegen Nikolai Lemeschew, Anatoli Berezajew, Kanat Sadwakasow, Kassim Gulja, Iwan Putzbauben verrichten, Dachsparren aufbauen, Dielenbretter legen und betonen — das können sie alles in Hand. Ehrlich gesagt, hatten beide früher nie daran gedacht, daß sie das alles in einem Dorf tun werden. Viktor und Wolodimir wollen Hochhäuser bauen, in der Nähe der heißen Wolken mit Schweißapparaten hören, das sind die Funken in die Tiefe hinabsprühen.

Aber es kam anders. Anstatt der Zwillingen montieren sie die Ziegelfamilienhäuser für Arbeiter und Getreidebauer. Die beiden haben einen Mastkoloss des Betriebs. Fragt man aber die Jungen, ob sie es bereuen, so erkennt man aus ihren Antworten nicht richtig ihre Charaktere.

„Wir bauen für das Lebensmittelprogramm“ — diese Worte weiß in der Brigade jeder zu schätzen. Aber nicht die beiden Schopp. Die Verwaltung der jungen Brigadier Alexander Schopp ein. Er ist im „Leninski“ großgewachsen, hat hier vor dem Armeedienst gearbeitet und besitzt sich nun aktiv in der weiteren Stärkung der ökonomischen Basis seines heimatischen Sowchos.

Der Entschluß, eine Jugendbrigade zu gründen, kam nicht auf einmal, nicht von selbst, sondern Schopp. Zuerst bauten wir in verschiedenen Kollektiven, hauptsächlich im Sommer, wenn die Witterungsbedingungen am günstigsten sind, um Sowchos bräutete man aber eine ständige Bauarbeiterbrigade. Würdest du so ein Kollektiv übernehmen? fragte man mich im Komssowkomitee. Ich willigte ein.

Mehr noch: Rund nach einem Jahr hat die Brigade um Alexander Schopp beschlossen, die fortschrittliche Methode der zentralisierten Planung, den einheitlichen Auftrag — in ihre Praxis einzuführen. Die nötige Grundlage dafür war längst geschaffen. Die besten Arbeiter der Arbeitsalltags der Schopp-Leute.

Heute sind in „Leninski“ vier Bauarbeiterkollektive tätig. Zwei davon sind viel größer als die Brigaden um Schopp. Aber die Leistungen der Kollektive sind fast gleich. Die Jahresleistung macht in der Jugendbrigade etwa 13000 Rubel pro Arbeiter aus, wo in anderen nur 13000 Rubel erreicht. Vor allem macht das unser „Jugendfeuer“, scherzt Schopp. Dem ist wirklich so, aber auch in punkto Qualität ist das Kollektiv auf der Höhe. Bemerkenswert ist, daß heute im Rayon Scharnawerj immer neue Kollektive nach dem Beispiel der Brigade Schopp gegründet werden. Man hat die ökonomischen und moralischen Vorzüge der neuen Methode der Arbeitsorganisation zu schätzen.

Woldemar STUBE
Gebiet Sempalinsk



TEMIRTAU. Im Kolchoskombinat der Staatskommunion ein Protokoll über die Inbetriebnahme der landströgen Weidbäckerei mit einer Jahreskapazität von 440 000 Tonnen Erzeugnisse unterzeichnet. Sowchos mehr als 400 Betriebe unseres Landes beteiligten sich an Bau-, Montage-, Anlauf- und Einrichtarbeiten. Hier wurde der durchgängige Brigadenauftrag angeht, den den Betriebsangehörigen ungeachtet ihrer beruflichen Zugehörigkeit — hohe Endersätze erzielt.

Ebenso wie die Bauarbeiter bemüht sich auch die Bedienungspersonal, das ihr Praktikum in arbeitsreichen Betrieben des Zweiges gemacht hat und nun die projektierende Kapazität der Abteilung erreichen will. Die Blechtafelproduktion wird auch im nächsten Land auf das Andertehalfte vergrößert.

Im Bild: Die Schlichtmacher der Produktion — die Walzwerker Alexander Sargin und Fjodor Drobotnik.

Foto: KASTAG

Die Sowchosbranche entwickelt sich sehr intensiv. Bereits in sechs Jahren will man die Fleisch- und Milchleistung in den Staat verdoppeln. Bis dahin sollen die Produktionskosten einer Tonne Milch auf zwei Rubel sinken. Dies Kennziffer macht heute jedoch ein spezialisierter Betrieb Ehre, aber im „Kalinski“ hält man sie für normal.

Inzwischen ist hier ein einheitlicher Komplex geschaffen worden, wo alle Abteilungen auf hohes Endresultat orientiert sind. Die Sowchosfachleute pflegen eng schöpferische Kontakte mit den Wissenschaftlern, die praktische wissenschaftliche Erfahrungen und Seminare unter Beteiligung namhafter Wissenschaftler der Republik sind im Sowchos keine Seltenheit. Viel Wert wird auch auf die Einführung der Erfindungen, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt fördern.

„Unser Problem Nr. 1 bleibt aber nach wie vor die Futterbeschaffung“, erklärt der Abteilungsleiter Alexander Keil. „Heute verfügen wir über eine solide Futterbasis und aufeinander gut abgestimmte technologische Komplexe. Aber die Vergrößerung des Viehkomplexes stellt an uns sehr hohe Anforderungen und macht uns ernste Sorgen. Die Futterbeschaffung arbeitet auf ihn den Schlägen sehr intensiv, und die Zeiten, wo man den extensiven Entwicklungsweg ging, sind längst vorbei. Das können wir ja auch nicht, weil der Sowchos keine Brachlandflächen mehr besitzt. Was kommt weiter? Die Melkherden werden sich zwei- bis dreifach vergrößern, wir aber können unsere Felder nicht so stark ausdehnen. Es müßten mindestens vier Grasenten im Jahr geben...“

Nun würde man im Sowchos mit einem weitläufigen „globalen“ Problem konfrontiert. Wie sich aus den Ermittlungen der Fachleute schließen läßt, ist die 4 000-Milchzeugen pro Tier und Jahr kein Höchstresultat, es läßt sich schon im nächsten Jahr erreichen. Aber die Begrenztheit der Möglichkeiten der Futterbasis ist ein großes Hemmnis in dieser Sache.

Gut wäre, wenn es im Rayon außer der eigenen Futterbeschaffungs- und Spezialisierte Betriebe für Futtererzeugung gäbe, meist aber dort. Unter den neuen Organisationsbedingungen ist das ein reales Vorhaben.

„Unter dem guten Himmeln wird man sie in der örtlichen Agrar-Industrie-Vereinigung bereits im kommenden Jahr auf die Tagesordnung der Arbeit bringen.“

Unter den neuen Organisationsbedingungen ist das ein reales Vorhaben. „Unter dem guten Himmeln wird man sie in der örtlichen Agrar-Industrie-Vereinigung bereits im kommenden Jahr auf die Tagesordnung der Arbeit bringen.“

Wilm WALLINGER
Gebiet Taldy-Kurgan

Stabile Basis

Milchproduktion vergrößert sich Entwicklungsperspektiven des Zweigs in engem Kontakt mit der Wissenschaft

Anfangs wollte man den Ermittlungen der Sowchosökonomien nicht glauben: Die Jahresleistung in „Kalinski“ betrug 3065 Kilo Milch. In der Gebietsverwaltung für Landwirtschaftsversorgung es den Fachleuten die Sprache. Der Grund dafür war ja auch klar — erst vor sechs Jahren galt diese Wirtschaftsbranche des Agrarbetriebs als verlustbringend. Zwar gab es hier vor Jahren einige Verbesserungen, man sprach von einem gewissen Roth, der in den Sowchosfarmen aktiv experimentiert, aber dort wurde nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Und auf einmal so etwas!

„Kalinski“ ist ein Durchschnittsbetrieb mit vielen Wirtschaftsschritten, was es ihrer im Gebiet Duzende gibt. Obgleich ist die Viehzucht hier etwas jünger als die anderen Branchen. Die Dorfleute erinnern sich noch ganz gut an die Zeiten, als man am Dorfdrange mit dem Bau riesiger Betonblöcke begonnen hatte. Die Dorfleute mußten staunen. In den neuen Hällen konnten man ohne jegliche Mühle eine An 2 unterbringen, aber laut Proje sollten es Kuhställe sein. Kommissarische war jemanden die Frage gekommen, wie man denn die Räume heizen wolle, denn das mußte extra ein leistungsstarkes Kesselhaus her. Heute stehen die leeren Bauten als Mahnmale gegen unüberlegte Beschlüsse und Versuche, und einige hundert Meter davon reihen sich sechs akkurate Ziegelsteinblöcke, eine Futterküche und ein hochmechanisierter Komplex des veterinärmedizinischen Dienstes. Jeden Monat gehen an die Rayonverwaltung für Landwirtschaftliche Dutzende Berichte aus dem Sowchos, in der Spalte „Viehzucht“ steht die Zahl 2800. Das heißt also, daß im Sowchos heute genau 2800 Rinder gehalten werden, darunter 650 Melkkuhe. Die Leistungen sind die besten. Im Rayon — schon das zweite Jahr nacheinander —

„Eine Revolution in der Viehzucht“, wiederholt Heinrich Roth, Leiter des Viehkomplexes, meine Frage. „Ich verstehe. Sie meinen es scherzhaft. Im Prinzip hatten wir gar keine Wunder vollbracht. Wir hatten uns einfach sehr ernst der Wissenschaft zugewandt, viel studiert, analysiert und verglichen. Und nach drei Jahren waren wir am Ziel.“

Heute läßt sich das leicht sagen — in drei Jahren am Ziel. Da müß-

te man in die Geschichte der Sowchosökonomie hineinschauen. Damals, als der neue Wirtschafts-zweig eingeführt wurde, war es um die Viehzucht gar nicht so glänzend bestellt. Der Sowchos hatte eine bunte, unsystematisierte Herde, von hohen Erträgen war gar keine Rede. Im besten Fall waren es 2200 Kilo pro Tier und Jahr. Und erst die Futterbeschaffung — was das eine Plage für die Sowchosleitung! Jeden Sommer, wo es auf den Rübenschnitten und in den Obstgärten heiß her ging, mußten extra Leute für die Heumähd da sein, um zu mahlen, das Heu aufzubereiten, es an die Farm zu befördern. Die Verluste waren sehr spürbar: Und dann kam Roth in den Sowchos. Anfangs hatte er mit der Angleiterung einer leistungsstarken Herde. Natürlich mußte der neue Zootekniker zuerst den Sowchosdirektor Schumatsch des Betriebs überreden. Er fuhr auf eine Dienstreise nach Kustanai, in die Gebiete Nordkasachstan und Uralsk und ließ sich die nötigen Beweise dafür überreden, daß die Melkherden werden sich zwei- bis dreifach vergrößern, wir aber können unsere Felder nicht so stark ausdehnen. Es müßten mindestens vier Grasenten im Jahr geben...“

Nun würde man im Sowchos mit einem weitläufigen „globalen“ Problem konfrontiert. Wie sich aus den Ermittlungen der Fachleute schließen läßt, ist die 4 000-Milchzeugen pro Tier und Jahr kein Höchstresultat, es läßt sich schon im nächsten Jahr erreichen. Aber die Begrenztheit der Möglichkeiten der Futterbasis ist ein großes Hemmnis in dieser Sache.

Gut wäre, wenn es im Rayon außer der eigenen Futterbeschaffungs- und Spezialisierte Betriebe für Futtererzeugung gäbe, meist aber dort. Unter den neuen Organisationsbedingungen ist das ein reales Vorhaben.

„Unter dem guten Himmeln wird man sie in der örtlichen Agrar-Industrie-Vereinigung bereits im kommenden Jahr auf die Tagesordnung der Arbeit bringen.“

Wilm WALLINGER
Gebiet Taldy-Kurgan

These Sowchosbranche entwickelt sich sehr intensiv. Bereits in sechs Jahren will man die Fleisch- und Milchleistung in den Staat verdoppeln. Bis dahin sollen die Produktionskosten einer Tonne Milch auf zwei Rubel sinken. Dies Kennziffer macht heute jedoch ein spezialisierter Betrieb Ehre, aber im „Kalinski“ hält man sie für normal.

Inzwischen ist hier ein einheitlicher Komplex geschaffen worden, wo alle Abteilungen auf hohes Endresultat orientiert sind. Die Sowchosfachleute pflegen eng schöpferische Kontakte mit den Wissenschaftlern, die praktische wissenschaftliche Erfahrungen und Seminare unter Beteiligung namhafter Wissenschaftler der Republik sind im Sowchos keine Seltenheit. Viel Wert wird auch auf die Einführung der Erfindungen, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt fördern.

„Unser Problem Nr. 1 bleibt aber nach wie vor die Futterbeschaffung“, erklärt der Abteilungsleiter Alexander Keil. „Heute verfügen wir über eine solide Futterbasis und aufeinander gut abgestimmte technologische Komplexe. Aber die Vergrößerung des Viehkomplexes stellt an uns sehr hohe Anforderungen und macht uns ernste Sorgen. Die Futterbeschaffung arbeitet auf ihn den Schlägen sehr intensiv, und die Zeiten, wo man den extensiven Entwicklungsweg ging, sind längst vorbei. Das können wir ja auch nicht, weil der Sowchos keine Brachlandflächen mehr besitzt. Was kommt weiter? Die Melkherden werden sich zwei- bis dreifach vergrößern, wir aber können unsere Felder nicht so stark ausdehnen. Es müßten mindestens vier Grasenten im Jahr geben...“

Nun würde man im Sowchos mit einem weitläufigen „globalen“ Problem konfrontiert. Wie sich aus den Ermittlungen der Fachleute schließen läßt, ist die 4 000-Milchzeugen pro Tier und Jahr kein Höchstresultat, es läßt sich schon im nächsten Jahr erreichen. Aber die Begrenztheit der Möglichkeiten der Futterbasis ist ein großes Hemmnis in dieser Sache.

Gut wäre, wenn es im Rayon außer der eigenen Futterbeschaffungs- und Spezialisierte Betriebe für Futtererzeugung gäbe, meist aber dort. Unter den neuen Organisationsbedingungen ist das ein reales Vorhaben.

„Unter dem guten Himmeln wird man sie in der örtlichen Agrar-Industrie-Vereinigung bereits im kommenden Jahr auf die Tagesordnung der Arbeit bringen.“

Wilm WALLINGER
Gebiet Taldy-Kurgan

Die Kraft der goldenen Ähre

Im Neuland und in anderen Getreidebauregionen unserer Republik werden intensiv Versuche der Einführung neuer perspektivischer und ertragsreicher Weizenarten durchgeführt. Wissenschaftler und Selektoren Kasachstans eine Reihe wertvoller Weizen- und Gerstenerträge, die sich im Neuland sehr gut bewähren und stabile Hektarerträge sichern.

Ausgangsposition — 15 Dezitonen

Die Kraft der goldenen Ähre

Gebiet Turgai, einer der größten Getreideproduzenten der Republik. Wer hier schon einmal weisse, weiche Reservens die leistungsfähigen Böden in sich bergen. Man muß es nur lernen, diese wahrhaft kolossalen Möglichkeiten richtig und hocheffektiv zu nutzen, um den gewachsenen Aufgaben der Getreideproduktion gut nachzukommen.

Gute Erfahrungen hat in dieser Hinsicht unser Agrarbetrieb gesammelt. Seit zwei Jahren werden in unserem Betrieb neue Getreidesorten angebaut. Wie auch vorher sind es hauptsächlich Saatsorten, die wir an andere Agrarbetriebe des Rayons und des Gebiets verkaufen. Besonders ist die neue Weizenorte „Almas“ gefragt, die gute Resultate zeitigt. Hier einige Angaben: Im letzten Jahr haben wir gelang es uns ein Hektarleistung von 15 Dezitonen zu steigern — und das war kein einmaliger Erfolg, sondern das Resultat einer zielstrebig durchgeführten Selektion der besten 15 Dezitonen Korn pro Hektar — dieser Kennziffer kann sich heute nicht jeder Kolchos und Sowchos unseres Gebiets rühmen.

Was bedeutet für unsere Ackerbauern die Einführung der neuen Weizenorte? Vor allem eine beträchtliche Senkung der Arbeitsaufwands. Wir haben errechnet: Die Produktion einer Tonne des „Almas“-Weizens erfordert 21 Arbeitsstunden weniger als bei anderen Sorten. Ansehend eine Kleinigkeit — 21 Arbeitsstunden. Wenn man aber in Betracht zieht, daß wir Tausende Tonnen Korn produzieren, so läßt sich der Gewinn richtig einschätzen. Die neue Sorte ist ertragreicher, leichter zu ernten und fruchtbarer als ihre Vorgänger „Saratowskaja“, „Omskaja“ und andere. Sie hält den Frührostern ganz gut stand. In der letzten Saison haben wir keinen Schaden an den Weizenpflanzen unbesehtigt und läßt sich gut bearbeiten. Doch gibt es auch ein Aber: In unserem Kolchos haben wir ein genaues System der Bewässerung. Die neue Sorte ist entzerrt, nämlich ein neuer Sortenentwickler und befolgen es sehr exakt an allen Abschnitten. Nur so lassen sich hohe Erträge erzielen. Gegenwärtig kommen nach „Saratowskaja“ viele Delegationen aus anderen Agrarbetrieben und lernen aus unseren Erfahrungen. Die wertvollen Methoden machen also Schule.

Sophie FINK,
Agronom

zensorte „Saratowskaja 46“ angebauert war. „Hier haben die Ackerbauern besonders gute Resultate erzielt. Die Probeerträge zeigen: Der Ertrag macht 18 und 16 Dezitonen Korn pro Hektar aus.“

Gleich daneben lag ein anderes Feld, das mit „Saratowskaja 29“ bebaut war. Die Angaben lauten: Ebenfalls 18 Dezitonen. Was gab es da Besonderes, um sich dermaßen zu freuen?

„Das ist ein Geheimnis für einen Laien“, erklärte Stazenko. „Die Sache ist die, daß auf diesem Feld beim Durchandrahl bis zwei Dezitonen Korn verlorengehen. Und auf dem Nachbarfeld, wo „Saratowskaja 46“ angebaut ist, sind die Verluste fast völlig ausgeschlossen. Man setzte auf beiden Feldern unterschiedliche Maschinen ein, steuerte sie bei gleicher Geschwindigkeit, kurzum man experimentierte mit dem Besten. So kamen wir zu dem Ergebnis, daß die Kombination aus den Maschinen darauf bleibt aber viel weniger Korn an den Schlägen. Was ist vorteilhafter?“

Im Nachbar Sowchos wurde mir ein weiterer Vorteil der neuen Sorte bekannt. Man erklärte mir, daß „Saratowskaja 46“ einen zwei Zentimeter höheren Halm als ihre Vorgänger hat. Die hohen Hälme machen die Spiele, wollte ich wissen. „Für uns ist das sehr wichtig“, erklärte Viktor Budinger, Leiter der Komplexbrigade. „Im Prinzip ist ein kürzerer Halm ein Nachteil, denn die Gefahr besteht darin, daß der Wind das reife Getreide beschädigt. Aber da taucht ein neues Problem auf. In der Praxis können wir die Kombination nicht weiltrennen über die Felder steuern, weil der Mähaggregat schnell aussetzt — zwischen die Schneidekreise geraten Erdschollen, Steine, oder hartes Stängel. Man muß langsam fahren, und das ist Zeitverlust. In dieser Hinsicht ist die neue Sorte gerade aus, was wir brauchen. Der neue Weizen hat einen hohen harten Halm.“

Das wäre also der praktische Wert der Neuführungen. Bemerkenswert ist, daß in diesem Jahr schon über 70 000 Hektar mit diesen Sorten bebaut werden. Bahn frei für ergiebige Kulturen!

Gunnar KERN,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Nordkasachstan

Briefe an die Freundschaft

Frieden brauchen alle

Ich will keinen Krieg, ich will, daß immer die Sonne scheint und am frühen Morgen die Vögel zwitschern. Ich will, daß alle Menschen der Welt glücklich sind...

Schweigen dürfen wir nicht

Diese Gedichtszellen dienten als Epigraph für das vor kurzem im Sowchos „Krasnojarsk“ durchgeführte mündliche Magazin...

über das Blutmassaker der amerikanischen Soldaten in Salvador, Libanon, Nikaragua u. a. berichtet. Zum Schluß dieses Teils haben die Schüler der 7. Klasse das Lied der Patrioten von Chile gesungen.

Abschließend rezitierten die Schulkinder Friedensgedichte. Die Leiterin der Kinderbibliothek Irene Meier hatte die Anwesenden mit der Buchausstellung „Die gerade auf der Böhmischen Platz Land, bekanntgemacht. Die Führende des Magazins, die Leiterin der Schulbibliothek Ella Janewitsch, ist mit ihrer Aufgabe gut fertig geworden.

Beibieb bei Kunden

Vor sieben Jahren kam die junge Näherin Nelly Oswald in das Dienstleistungshaus des Dorfes Glubokje. In dieser relativ kurzen Zeit hat sie sich zur Meisterin ihres Fachs hochgearbeitet und steht heute einer Komsoleten- und Jugendbrigade vor...

Vasen aus... Bierflaschen

Etwa sechstausend Jahre stellt der Mensch Glas her, und die Scherben, welche die ägyptischen Pharaonen oder ihre Hänglinge machten, liegen bis heute noch unverändert im Boden...

Erzeugnisse für 350 000 Rubel hergestellt. An den Bunker fährt ein Autokipper mit zerbrochenen zersetzten Flaschen, Fensterglas, Glasgefäße verschiedener Bestimmung u. a. — und kippt den Inhalt in den Behälter.

Die Handlung dieses Films, die erste sowjetisch-afghanische Koproduktion, spielt in der heutigen afghanischen Republik, in der erfolgreich, wenn auch unter großen Schwierigkeiten ein neues Leben aufblüht...



Die Einwohner des Dorfes Roschdestwanja, Gebiet Zelinograd, haben für die Verkäufer des örtlichen Warenhauses (im Bild v. l. n.) Olga Bissajona, Eugenie Schnell und Adel Kraus viel gute Worte übrig. Sie bedanken die Kunden stets sehr aufmerksam und führen mit Recht den Titel „Beste des Konsumgenossenschafts der UdSSR“.

Neue Filme

Der heiße Sommer in Kabul

Die Handlung dieses Films, die erste sowjetisch-afghanische Koproduktion, spielt in der heutigen afghanischen Republik, in der erfolgreich, wenn auch unter großen Schwierigkeiten ein neues Leben aufblüht...

vor allem von der schreienden Armut und enormen Not des werktätigen Volkes. Die Revolution hat viele verheißungsvolle Veränderungen heraufbeschwört, jedoch in dieser kurzen Frist konnten bei weitem nicht alle religiösen Vorurteile, die in diesem Land herrschen, die jahrhundertelange Rückständigkeit und Rechtslosigkeit des einfachen Volkes überwunden werden.

Unter den Verwundeten gibt es nicht nur Verteidiger der Revolution, sondern auch ihre wahren Feinde. Auch solche, die sich verziehen haben, die sich nicht als prinzipiellen Haß auf die Seite des Gegners gestellt haben, viele von ihnen sind in den Duschmanen erprobt oder belogen worden.

GTO-Komplex in Aktion

Zu den vielen Arbeitsauszeichnungen des Kollektivs der Plasteffabrik von Schwetschenko kam neulich die Rote Wanderfahne des Zentralrats der freiwilligen Sportvereinigungen „Jenbek“.

Lustige Manege

nommen, was die künftigen Erfolge des Kollektivs garantiert. Mehrmals wurden die kleinen Zirkusartisten-Larealen der Gebietskulturschule, sie wurden mit Diplomen und Ehrenurkunden ausgezeichnet.

Metro-Wagen mit Asynchronmotor erprobt

Ein Metro-Wagen mit Asynchronmotor ist in Leningrad erfolgreich getestet worden. Die U-Bahnwagen von Triebwagen mit Gleichstrommotor gezogen. Sie weisen komplizierte Kontaktapparaturen auf.

Moskaus Wasserversorgung wird weiter verbessert

Bei Rshew am Wolgabefluß ist in diesem Jahr mit der Errichtung eines Staueses begonnen worden. Dieses Staueses über den Moskwa-Kanal zur sowjetischen Metropole geleitet und ihre Wasserversorgung wesentlich verbessert soll.

Interessante Entdeckung

Astronomen und Vermessungsingenieure Letlands sind auf der Auffassung, daß sie am Rande Smilten einer kleinen Stadt in dieser an der Ostküste gelegenen Sowjetrepublik einen Meteoritenkrater entdeckt haben.

neues aus wissenschaft und technik

ähnliche Vertiefungen gefunden. Die Forscher haben hier das Magdalenen- und die optischen Aufnahmen gemacht. Die Experten zeigten dabei besonderes Interesse für das Verhältnis zwischen der Vertiefung und der Tiefe der Trichter.

MOSKAU. Die Feldsaison 1983 brachte den Teilnehmern der Krimarchäologischen Expedition im Staatlichen Historischen Museums aufschlußreiche Funde.



Die Teilnehmer der Expedition Oberassistent im Staatlichen Historischen Museum, I. Guschtschina (rechts) und Laborant J. J. Nowikowa sichten und systematisieren die während der Ausgrabungen entdeckten Keramikergüsse.

Ein Sanatorium im Werk

Die Stadt Ust-Kamenogorsk in Kasachstan ist das führende Zentrum der NE-Metallurgie. Hier befinden sich das größte Zink- und Kupferkombinat des Landes.

Metro-Wagen mit Asynchronmotor erprobt

Ein Metro-Wagen mit Asynchronmotor ist in Leningrad erfolgreich getestet worden. Die U-Bahnwagen von Triebwagen mit Gleichstrommotor gezogen. Sie weisen komplizierte Kontaktapparaturen auf.

Moskaus Wasserversorgung wird weiter verbessert

Bei Rshew am Wolgabefluß ist in diesem Jahr mit der Errichtung eines Staueses begonnen worden. Dieses Staueses über den Moskwa-Kanal zur sowjetischen Metropole geleitet und ihre Wasserversorgung wesentlich verbessert soll.

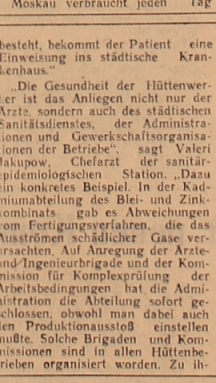
Interessante Entdeckung

Astronomen und Vermessungsingenieure Letlands sind auf der Auffassung, daß sie am Rande Smilten einer kleinen Stadt in dieser an der Ostküste gelegenen Sowjetrepublik einen Meteoritenkrater entdeckt haben.

neues aus wissenschaft und technik

ähnliche Vertiefungen gefunden. Die Forscher haben hier das Magdalenen- und die optischen Aufnahmen gemacht. Die Experten zeigten dabei besonderes Interesse für das Verhältnis zwischen der Vertiefung und der Tiefe der Trichter.

MOSKAU. Die Feldsaison 1983 brachte den Teilnehmern der Krimarchäologischen Expedition im Staatlichen Historischen Museums aufschlußreiche Funde.



Die Teilnehmer der Expedition Oberassistent im Staatlichen Historischen Museum, I. Guschtschina (rechts) und Laborant J. J. Nowikowa sichten und systematisieren die während der Ausgrabungen entdeckten Keramikergüsse.

Ein Sanatorium im Werk

Die Stadt Ust-Kamenogorsk in Kasachstan ist das führende Zentrum der NE-Metallurgie. Hier befinden sich das größte Zink- und Kupferkombinat des Landes.